

Violine

Romana Pezzani Iten,
Konzertmeisterin
Niklaus Renner, Stimmenführer
2. Violine
Suzanne Anderhub
Rahel Bisig
Pascal Bögli
Silke Borell
Anita Brechbühl
Helen Cartier
Markus Ebnetter
Madeleine Fetz
Denise File
Sandra Gisler
Elvira Herz
Marianne Hess-Rohrer
Gregor Hotz
Rosemarie Hürlimann
Nina Munari
Flavia Rivola
Tani Töndury
Christoph Trächslin
Elisabeth Trächslin
Liliane Twerenbold
Susanne Walder
Eliane Weber

Viola

Christina Gloor, Stimmenführerin
Edith Hanloser
Barbara Hoffmann
Claire Hotz
Lea Hürlimann
Yasmin Rogenmoser
Ruth Schärer

Violoncello

Jonas Iten, Stimmenführer
Rigo Ammann
Peter Bächer
Christoph Balmer
Simone Bisig
Uta Haferland
Nannina Leupi
Veronika Nussbaumer
Gabriela Spielmann

Kontrabass

Dominik Lendi, Stimmenführer
Reinhard Ormanns

Flöte

Felix Hodel

Oboe

Anne Linder
Karin Birrer

Klarinette

Hans Hassler
Christine Barile

Fagott

Hansjörg Flury
Vreni Rieder

Horn

Alois Hugener
Philipp Seewer

Wir danken den folgenden Sponsoren für die grosszügige Unterstützung:

- Glencore
- «Migros fördert junge Künstler»
eine Unterstützung des Migros-Kulturprozent.

MIGROS
Kulturprozent

Treffpunkt nach dem Konzert

Nach dem Konzert treffen sich Gäste,
Freunde und Bekannte mit den Mit-
gliedern des Stadtorchesters im Gros-
sen Saal des Theater Casino Zug.

Das Stadtorchester Zug

ist Mitglied des Eidgenössischen
Orchesterverbandes.

Unser nächstes Konzert

Sonntag, 21. Juni 2009, 10.30 Uhr
im Theater Casino Zug mit
Felix Mendelssohn zu seinem
200. Geburtstag.

Besuchen Sie uns unter: www.stadtorchesterzug.ch

Sonntag, 16. November 2008

10.30 Uhr, Theater Casino Zug
(Kasse ab 9.45 Uhr)

Leitung:

JONATHAN BRETT HARRISON

Solistin:

ELISABETH GÖRING, Fagott

Eintrittspreise:

Fr. 18.– bis Fr. 36.–

AHV, Schüler, Studenten Ermässigung

Vorverkauf:

BSZ, Theater Casino Zug
Artherstrasse 2–4, 6300 Zug

Ticketline 041 729 05 05

www.billett-service.ch

HERBSTKONZERT

JOSEPH HAYDN
WOLFGANG AMADEUS MOZART



STADTORCHESTER ZUG



Joseph Haydns Sinfonie Nr. 27 in G-Dur, Hob. I: 27 entstand um 1760. Traditionell wird Haydn als der «Vater» der klassischen Sinfonie betrachtet. Die Sinfonie Nr. 27 stammt aus der Anfangszeit seines Experimentierens. Das Allegro molto enthält vorwärtsdrängende Synkopen, ausgreifende Spannungsbögen und ein überraschendes Seitenthema mit plötzlicher Molltrübung. Im Andante siciliano spielen nur die Streicher, das Finale ist ein – wie in Haydns früher Symphonik üblich – turbulenter Kehraus. In der Zeit als Haydn die Sinfonie schrieb, dürfte er noch in seiner Stelle als Musikdirektor und Kammerkomponist beim Grafen Morzin in Lukawitz tätig gewesen sein. Kurz darauf wechselte Haydn als Vizekapellmeister – später erster Kapellmeister – zu einer der wichtigsten und wohlhabendsten Familie der Donaumonarchie, den Esterházy.

Das **Konzert für Fagott und Orchester in B-Dur, KV 191** komponierte **Wolfgang Amadeus Mozart** im Juli 1774. Über die Entstehung ist praktisch nichts bekannt. Alle Bläserkonzerte von Mozart waren Gelegenheitswerke, teils Auftrags- teils Freundschaftskompositionen, die sich Mozart oft nicht bezahlen liess. Das Fagottkonzert ist das erste Bläserkonzert, das Mozart schrieb und eines seiner ersten Konzerte überhaupt. Stilistisch und strukturell orientiert sich Mozart an der barocken Tradition. Das gesamte Konzert zeichnet sich aus durch einen lebenswürdigen und unterhaltsamen Charakter. Es basiert auf einem «Dialog» zwischen Fagott und Orchester. Ist dieser Dialog am Anfang des ersten

Satzes noch ein Zitieren und Variieren der vom Orchester vorgegebenen Expositionsmotiven, wird er bald intensiver und bleibt es auch im seelenvollen zweiten Satz. Im munteren dritten Satz steigert sich der Dialog in ein übermütiges «Ins-Wort-fallen» des Fagotts.

Die **Sinfonie Nr. 40 in g-Moll, KV 550** gehört zu den bekanntesten Werken Mozarts. Manchmal wird sie auch als die «Grosse g-Moll-Sinfonie» bezeichnet, als «Kleine g-Moll-Sinfonie» gilt die Sinfonie KV 183, datiert auf 1773. Mozart hat die Sinfonie Nr. 40 vermutlich am 25. Juli 1788 fertiggestellt, da er dann ihr Incipit in sein Werkverzeichnis eingefügt hat. In einer Überarbeitung – vermutlich im April 1791 für ein von Antonio Salieri dirigiertem Benefizkonzert – fügte er Klarinettenstimmen hinzu und passte Flöten- und Oboenstimmen entsprechend an. Die Sinfonie Nr. 40 ist gleichzeitig eine von Mozarts letzten Sinfonien. Sie ist geprägt durch einen schmerzlich-leidenschaftlichen Charakter. Im ersten Satz wird das erste Thema zunächst positiv-optimistisch eingeleitet von zweitaktigen Paaren, die sich als Frage und Antwort aufeinander beziehen. Doch der Satz wirkt unruhig und bang. Die Rastlosigkeit pocht durch das ganze Allegro. Das Andante besteht nicht aus einzelnen melodischen Linien, sondern aus einem mehrschichtigen Geflecht, das in ständiger Bewegung scheint. Das Menuetto fällt auf, da es durch seinen wenig tänzerischen Charakter und seine polyphone Gestaltung eher schroff und kantig wirkt. Das folgende Trio steht in G-Dur, in welchem Holzblä-

ser (ohne Klarinetten), Streicher und Hörner sich wie Chöre im melodiosen Wechselgesang gegenüber stehen. Dies ist der einzige friedvolle Moment, doch nur die «Ruhe vor dem Sturm». Das Finale ist kein fröhlicher Kehraus, sondern ein düsterer, kämpferischer Satz, der unerbittlich in Moll endet.

Flavia Rivola

Joseph Haydn
1732 – 1809

Sinfonie Nr. 27 in G-Dur, Hob. I:27 (1760)
Allegro molto
Andante (siciliano)
Finale Presto

13'

Wolfgang Amadeus Mozart
1756 – 1791

Konzert für Fagott und Orchester in B-Dur, KV 191 (1774)
Allegro
Andante ma adagio
Rondo

19'

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart
1756 – 1791

Sinfonie Nr. 40 in g-Moll, KV 550 (1788)
Allegro molto
Andante
Menuetto – Trio
Allegro assai

28'



Elisabeth Göring wurde 1982 in Erfurt geboren. Ersten Fagottunterricht erhielt sie mit 11 Jahren. Sie studierte bei Prof. Dag Jensen an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Seit 2008 setzt sie ihr Studium dort im Konzertsolistenstudiengang fort. Schon während der Schulzeit erspielte sie sich mehrere 1. Bundespreise beim Wettbewerb «Jugend musiziert» in Solo- und Kammermusikwertung. Sie war Gewinnerin des «Concerto Competition» und Trägerin des «Fine Arts Award 1999» des Interlochen Arts Camp in Michigan / USA. Dort gab sie mit 17 Jahren auch ihr Debüt als Solistin mit dem World Youth Symphony Orchestra. Elisabeth Göring ist begeisterte Kammermusikerin und gibt regelmässig Konzerte im In- und Ausland wie bei den Schwetzingen Festspielen und dem Lucerne Festival. Sie wirkte als Solofagottistin in verschiedenen Jugendorchestern, unter anderem im Gustav-Mahler-Jugend-Orchester unter Claudio Abbado. Sie wurde mit diversen Förderungen ausgezeichnet; so war sie Stipendiatin des «PE-Förderkreises für Studierende der Musik» und der «Studienstiftung des Deutschen Volkes». In der Saison 2005/06 spielte sie als Akademistin am Opernhaus Zürich. Seit 2007 ist sie festes Mitglied des Orchesters des Opernhaus Zürich.



Jonathan Brett Harrison wurde 1951 in Cambridge, England geboren. Mit acht Jahren trat er als Chorist in den Knabenchor von Ely ein, mit dreizehn begann er Unterricht in Violine und Bratsche zu nehmen. Nach weiteren Studien an der Guildhall School of Music and Drama in London erlangte er das Konzertdiplom als Bratschist. Von 1975 bis 1995 war er Mitglied des Zürcher Kammerorchesters. Im Januar 1992 gab er sein Debüt als Leiter des Zürcher Kammerorchesters, mit dem er seither als Gastdirigent regelmässig auftritt. Seit Sommer 2008 leitet J. Brett Harrison zwei Orchester der astona international summer music academy in Zuoz, einem internationalen Kurs für hochbegabte junge Musiker (Nachfolge von Margess international von 1990 – 2007, das er ebenfalls leitete). Häufig ist er Gastdirigent diverser Orchester in Tschechien. J. Brett Harrison ist musikalischer Leiter diverser Laien- und Jugendorchester. Er dirigiert den Orchesterverein Dornach, das Philharmonische Orchester Basel, die Zürcher Orchestergesellschaft, das Jugendorchester Knaueramt und das Schülerorchester der Musikschule der Stadt Zug. Das STADTORCHESTER ZUG leitet er seit 1995.

